

Arnsteiner Kreuzberg-Wallfahrt 2017

erlebt von Günther Liepert



Einführung

Die Arnsteiner Kreuzberg-Wallfahrt wird von der Kreuzbruderschaft Arnstein durchgeführt und zählt zu den ältesten Kreuzbergwallfahrten in Unterfranken. Es wird gern das Jahr 1647 als Ausgangspunkt der Wallfahrt angegeben, doch ist diese Aussage nur bedingt richtig. Im August 1647 erfolgte die erste Wallfahrt der Würzburger auf den Kreuzberg, der sich auch die Arnsteiner – nachdem die Reise durch Arnstein ging – anschlossen.



Die älteste Urkunde, die auf die Arnsteiner Kreuzbruderschaft und damit auf eine eigene Kreuzbergwallfahrt hinweist, datiert aus der Bruderschaftsrechnung von 1716/18. Hier sind Ausgaben für eine Prozession zum Kreuzberg belegt und zwar fünfzehn Gulden für drei Jahre für die Musikanten. Schon damals war eine Art Marodiwagen dabei, denn die Ausgaben hierfür betragen sechs Metzen Haber.

Obwohl es in diesem Jahr ‚370. Wallfahrt‘ heißt, ist diese Zahl nicht so ernst zu nehmen. Selbst wenn man die Würzburger Wallfahrten mitrechnet, sind es wesentlich weniger. So wurden nach der Säkularisation 1803 Prozessionen von mehr als einem halben Tag verboten. Erst 1826 wurde sie vom Arnsteiner Landrichter Keller im Namen des Königs wieder erlaubt. Auch danach mussten die Gläubigen während der beiden Weltkriege auf eine Prozession verzichten. Eine ausführliche

Chronik über die Kreuzbruderschaft und die Kreuzbergwallfahrt ist im Jahrbuch 1997 des Arnsteiner Heimatkunde-Vereins zu finden.



Wallfahrer aus den dreißiger Jahren

Während viele Wallfahrten zu einem festen Termin stattfinden (Würzburg wallt immer am 20. August aus), beginnt die Arnsteiner Wallfahrt in den letzten sechzig Jahren regelmäßig am letzten Freitag im August. Bis 1956 fand sie fast immer erst im September statt, ohne dass ein konkretes Datum als Leitlinie vorhanden war. Der Auswalltag verschiebt sich um einen Tag, wenn das Datum mit anderen Wallfahrten kollidiert (so manchmal vor allem mit Ochsenfurt).



Begleitfahrzeuge aus den dreißiger Jahren

Freitag, 25. August



*Das erste Fahrzeug fährt
Bruderschaftsvorsitzender
Edwin Hofmann*



*Das Rot-Kreuz-Transportauto
fährt Laura Dürr*



*Den Marodi-Wagen fährt
Thomas Menzel*

Der erste Wallfahrtstag beginnt normalerweise um 6.45 Uhr mit dem Segen in der Stadtkirche. Am Vorabend ist eine Andacht in der Stadtkirche, die jedoch meist nur spärlich besucht ist.

Vor dem Kirchenbesuch ist die Kofferabgabe. Für einen normalen Koffer werden sieben Euro verlangt. Viele hängen ihren Rucksack, in dem die Marschverpflegung für die nächsten Tage aufbewahrt ist, auf den Marodiwagen. Wenn sich das Wetter am frühen Morgen als schön erweist, wird auch der festere Anorak diesem Fahrzeug anvertraut. Dafür erhält der Marodiwagenfahrer Thomas Menzel (*1965) einen Obolus, der in eine Sparbüchse am Wagen gesteckt wird. Sofern er es wünscht, erhält jeder Wallfahrer einen gelben Begleitzettel, der den Weg und die Zeiten dazu beschreibt. Außerdem haben fast alle Pilger ein Wallfahrtsbüchlein, in dem ebenfalls der Weg, die Gebete und die Gesänge enthalten sind.

Kaum eine andere Wallfahrt dürfte mehr Begleitfahrzeuge als Arnstein haben:

- voraus fährt der Bruderschaftsvorsitzende Edwin Hofmann (*1949);
- ihm folgt ein Rot-Kreuz-Transportauto mit neun Sitzen;
- hinter den Wallfahrern kommt der Marodi-Wagen;
- dahinter folgt der Getränkewagen,
- anschließend der Gepäckwagen;



Heribert Dorn fährt den Getränkewagen



Benedikt Belz fährt den Gepäckwagen



Und das Schlusslicht bildet der Rot-Kreuz-Transportwagen, gefahren von Michaela Dürr

- den Schluss bildet der Rot-Kreuz-Krankentransportwagen.

Anscheinend ist dies kein Novum. Denn bereits 1947 wallte die Arnsteiner Kreuzbruderschaft mit vier Fahrzeugen aus.

Nach dem Segen wird vor dem Kreuz an der westlichen Kirchenfassade gebetet und gesungen. Vikar Johannes Werst (*1985) verabschiedete sich mit seinen Ministranten bei den Wallfahrern und insbesondere bei dem diesjährigen priesterlichen Begleiter Edwin Erhard (*1946) aus Hammelburg, der zum ersten Mal die Arnsteiner Wallfahrt begleitete. Die letzten zehn Jahre war Tadeusz Falkowski (*1950) Präses und Begleiter der Wallfahrt. Doch er verabschiedete sich zum Jahresende 2016 aus Arnstein und konnte auch wegen eines Fersensporns die Wallfahrt nicht begleiten. Den neuen geistlichen Begleiter fand man durch eine Anfrage bei der Diözese. Diese sandte ein Rundschreiben an ihre Pfarreien und Edwin Erhard wurde durch einen Kaplan auf diese Pilgerreise aufmerksam gemacht. Man war sich nach einem Gespräch mit dem Bruderschaftsvorstand und den Vorbeterinnen sofort einig. Anschließend gab es noch weitere sechs Bewerbungen.

Wie in den letzten achtzehn Jahren führte Walter Dürr (*1960) als Stabträger die Prozession. Ihn begleiteten mit den beiden roten Fahnen Rebecca Kimmel (*1987) und Lukas Dorn. Auch sie üben dieses Amt seit mehreren Jahren aus.

Schon beim Auswallen ab dem Kirchberg wird gesungen. War es in den früheren Jahren meist ‚Beim frühen Morgenlicht‘ so wünschte Pfarrer Erhard für heute ‚Fest soll mein Taufbund immer stehen‘. Als Thema der Wallfahrt gab Pfarrer Erhard vor: ‚Ich will den Weg des Glaubens geh'n und folgen Gottes Lehren‘.





Es geht nun die Marktstraße hinauf, die Schwebenrieder Straße entlang, vor dem alten Krankenhaus zur Schwabbach hinunter und dann den Radweg entlang Richtung Schwebenried. Beim Bildstock am Radweg wird eine kurze Pause eingelegt, ein Gebet absolviert und ein Lied gesungen.

Die drei Vorbeterinnen – Doris Megner (*1964), Margot Leppig (*1972) und Marita Herold (*1960) - haben den Löwenanteil der Gebete

zu sprechen. Sie wechseln sich regelmäßig ab und sprechen alle sehr klar und deutlich. Es ist ein Genuss, ihnen zuzuhören.

Dazu spielt die Musik unter der Leitung von Günther Herold (*1956). Heuer ist die Gruppe im Verhältnis zu den Vorjahren relativ klein, doch am Wochenende werden sie durch weitere Musikanten verstärkt.

Bei der Überquerung der Schwabbach wird die Anzahl der Auswallenden gezählt. Rund vierzig Jahre übernahmen dies Altbürgermeister Roland Metz (*1936) und der Autor diese Aufgabe. Doch in den letzten drei Jahren verzichtete Metz auf eine Teilnahme und in diesem Jahr übernahm Michael Brückner (*1972) den Part von Metz. Mit 160 Wallfahrern aus Arnstein wurde ausgewählt. Im Vergleich einige Zahlen aus den Vorjahren:



Die drei Vorbeterinnen

1950	1962	1972	2000	2005	2010	2015	2017
170	80	113	220	230	208	170	160



Erste Trinkpause im Schwemmelsbacher Grund

Die höchste Teilnehmerzahl der letzten zwanzig Jahre war 2003, als 288 Personen aus Arnstein den Weg zum Kreuzberg suchten. In der Regel schließen sich dann noch einige Pilger in Schwebenried, Schwemmelsbach und Greßthal an. Die höchste Zahl von Wallfahrern wurde 1945 festgestellt: 600 Wallfahrer dankten Gott für das Kriegsende mit der Wallfahrt zum Kreuzberg. Eine wesentliche Zunahme der Teilnehmer erfolgt dann nochmals in Aschach.



Petra Weissenberger trägt anfangs die Sorgenbox

Gegen neun Uhr ist die erste Rast im – im Wallfahrtsplan genannt - Schwemmelsbacher Grund. Andere nennen das Areal auch Kaistener Grund oder Wiesengrund. Hier verkauft die Besatzung des Getränkewagens, den Walter Belz (*1953) leitet, zum ersten Mal Getränke. Im Prinzip ist Alkohol verpönt, jedoch gibt es zumindest Weinschorle.

In den am Wege liegenden Dörfern wie Schwebenried, Schwemmelsbach, Greßthal und Wasserlosen werden beim Durchwallen stets die Glocken geläutet. Es ist ein Symbol des Friedens und der Wertschätzung für die Wallfahrer. Denn die Strecke ist lang – immerhin vierzig Kilometer von Arnstein nach Aschach und dann noch einmal etwa zwanzig Kilometer bis zum Kreuzberg.

Zum ersten Mal wird eine ‚Sorgen-Box‘ mitgetragen. Unter dem Motto ‚Der eine trage des anderen Last‘ wird ein schuhschachtelgroßer Behälter von einem Wallfahrer befördert. Jeder Wallfahrer kann seine Sorgen und Wünsche in die Schachtel legen. Diese Zettel werden am Schluss der Wallfahrt von Pfarrer Erhard mitgenommen und ungelesen entsorgt. Die Idee dabei ist, dass die Sorgen geringer werden, wenn sie erst einmal zu Papier gebracht sind.

Während der Wallfahrt wird nicht nur gebetet. Der Pfarrer trägt aus der Bibel vor und zwischendurch gibt es auch Zeit für Gespräche. Pfarrer Erhard nahm die Wallenden gleich am Anfang durch eine nette Anekdote mit:



Bildstock vor Schwemmelsbach

Ein vitaler sechzigjähriger Kurgast in Bad

Kissingen wurde von einer Fee angesprochen: Er habe einen Wunsch frei. Der Gast überlegte nicht lange: „Ich hätte gerne eine dreißig Jahre jüngere Frau.“ Nun machte der Pfarrer eine kleine Pause und alle überlegten, wie wohl der Clou der Anekdote ausgehen würde. Die Fee machte ‚Hokuspokus‘ und der Kurgast war neunzig Jahre alt. So hatte dieser sich die Wunscherfüllung bestimmt nicht vorgestellt.



Pfarrer Edwin Erhard bei der Morgenmesse in Wasserlosen

Nach Wasserlosen ist in der Waldkapelle die Morgenmesse angesagt. Die Utensilien für die Messe liegen bereit und sie beginnt unter musikalischer Begleitung der Kreuzbergmusikanten. Bei der Kommunionausteilung bat Pfarrer Erhard: „Keine Diskussion bitte, wenn am Schluss die Kommunikanten zwei oder gar drei Hostien



Anna Leibold aus Unterpleichfeld und Alfons Pfeuffer aus Kaisten

bekommen würden.“ Anscheinend wollte er die geweihten Oblaten nicht mehr weiter transportieren.

Nur wenige hundert Meter weiter war die Mittagsrast. Schon in früheren Jahren wurden hier Bänke aufgestellt, damit die Wallenden gemütlicher essen konnten. Bei dieser Gelegenheit wird den Gläubigen angeboten, bei der stellvertretenden Bruderschaftsvorsitzenden Doris Dürr (*1954) gegen eine Spende einen Rosenkranz zu bestellen. Die Spenden verbleiben bei der Bruderschaft und sind eine notwendige Einnahme, um die zahlreichen Ausgaben zu bestreiten. Zuwendungen erhalten:

- der Pfarrer
- die Musikanten
- der Stabträger
- die Fahrer der verschiedenen Fahrzeuge
- die Vorbeterinnen

Nach einer knappen Stunde geht es weiter. Für eine kurze Weile durch den Wald, dann den langen Berg nach Sulzthal hinunter. Nun wird es langsam heiß; keine schattenspendende Bäume mehr durch Sulzthal und Euerdorf. Bei der Raiffeisenbank in Euerdorf steht das Thermometer bei 34 Grad im Schatten. Bis 1962 wurde in Euerdorf übernachtet, als man am Freitag erst nach dem Mittagessen auswallte. Zum Teil waren die Euerdorfer mit den Übernachtungsgästen kurze Zeit hintereinander aus Würzburg und Arnstein überfordert, zum anderen hatten die Arnsteiner in diesen Jahren keinen guten Ruf:



Vera Bauer als Verkehrssicherer

Würzburg sind die Beter,
Ochsenfurt die Treter,
Thüngersheim die Läufer,
Arnstein die Säufer!



Diesen schlechten Ruf hatten die Arnsteiner viele Jahre zu ertragen, doch zwischenzeitlich ist das Image Arnsteins hervorragend.

Einwallen in Euerdorf

Nach Überquerung der Bundesstraße 287 geht es den Siedlungsberg hinauf. Dieses Stück ist bei der Mittagshitze das anstrengendste. Nach Euerdorf, in Höhe der Burgruine Aura, ist dann wieder eine Trinkpause angesagt. Die jungen Leute, welche die Getränke ausgeben, kommen kaum den zahlreichen Wünschen nach. Jeder hat Durst...



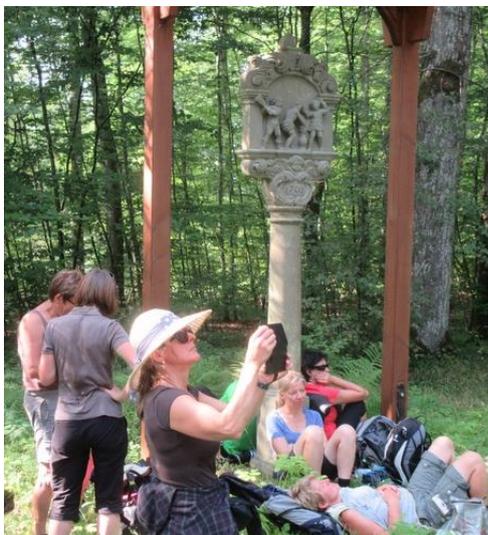
Nachmittagsrast am Weißen Kreuz

Manchmal lässt die Disziplin ein wenig zu wünschen übrig. Einige, die der Ansicht sind, der nächste Berg ist sehr anstrengend, gehen schon einmal ein Stück voraus. Manchmal sind es zwischen zehn und vierzig Personen, die sich so aus der Gangordnung verabschieden. Andere sind so in ihre Zwiegespräche vertieft, dass sie erst nach fünf Minuten merken, dass wieder ein Rosenkranz gebetet wird. Zum Teil liegt es auch daran, dass die zwei Lautsprecher nicht von allen gut gehört werden, weil sie zu weit entfernt sind.



Der folgende Weg ist einigermaßen erholend: Er geht durch den Wald, ist geschottert und es sind nur mäßig steile Höhen zu erklimmen. Ein zweites unangenehmes Stück Weg folgt dann beim Autobahnzubringer von Bad Kissingen. Hier müssen die Wallfahrer einen guten Kilometer auf einer sehr stark befahrenen Straße bewältigen. Vor allem findet sich hier auch kein Schatten und so lechzen fast alle nach der Nachmittagsrast am Weißen Bildstock, die kurz vor vier Uhr angesagt ist.

Mit deutlicher Erleichterung wird das Zwischenziel erreicht und nun spielen auch die Musikanten einige nette Melodien. Wie gewohnt sammelt Henry Zalm (*1946) mit seinem schönen braunen Hut, diesmal für die Kreuzbruderschaft selbst.



Gabi Metzger fotografiert

Kurz vor fünf Uhr geht es auf zur letzten Etappe des ersten Tages. Mit dem Ave-Läuten um sechs Uhr wird in Aschach eingewallt. Wie in den letzten Jahren üblich trägt Horst Herold (*1959) die Bruderschaftsfahne voran, die er von einem der mitfahrenden Wagen erhalten hat. Vor jedem Übernachtungsziel ist dies die gleiche Prozedur.

Nach dem Segen in der Kirche suchen die Wallfahrer ihre Gastfamilien auf. Die meisten Pilger sind schon seit vielen Jahren, wenn nicht Jahrzehnten wie der Autor, bei den gleichen Gastgebern. Die Koffer sind zwischenzeitlich abgeladen und können mitgenommen werden. Sind die Gastgeber weiter entfernt, werden die Pilger meist abgeholt.



Musik nach dem Einwallen in die Aschacher Kirche



Wird bei der Übernachtung kein Abendessen spendiert, treffen sich die meisten Wallfahrer in der Zentscheune des TSV Aschach. Hier gibt es in der Regel drei Gerichte zur Auswahl, die wohlschmeckend und preisgünstig sind. Einige Waller übernachten auch im Gasthof Körblein und essen selbstverständlich dort.

In diesem Jahr ließen nicht nur die Fußschmerzen sondern auch die starken Gewitter, die über das Aschachtal tobten, die Wallfahrer wenig schlafen. Immer wieder donnerte und blitzte es, dass viele aus dem Schlaf hochfuhren und den Lärm zum Teufel wünschten.

Samstag, 26. August

Wie in Arnstein so wird auch in Aschach um 6.45 Uhr ausgewallt. Das Dorf liegt im tiefen Tal und sowohl am Samstag als auch am Montag ist die erste Stunde sehr beschwerlich, weil jeweils eine lange Steigung zu bezwingen ist. Man merkt sofort, dass sich die Truppe stark vergrößert hat. Während in Arnstein nur 160 Personen auswallten, ist die Prozession nun auf gut 270 Wallfahrer angewachsen. Viele scheuen den sehr anstrengenden ersten und letzten Tag oder haben nur am Wochenende Zeit. War die gewaltige Zunahme früher die Ausnahme, hat der Trend zu einer ‚Kurzwallfahrt‘ in den letzten fünf Jahren stark zugenommen.

Bereits wenige Minuten nach dem Auswallen werden die Teilnehmer durch einen starken, etwa eine halbe Stunde lang dauernden, Regenguss, überrascht. Alle ziehen schnell ihre Regenjacke an, schütteln den Regenschirm auf und versuchen, so wenig wie möglich den prasselnden Regen an sich heranzulassen. Als um zehn nach acht Uhr das Rote Kreuz, an dem





der Morgengottesdienst gefeiert wird, erreicht wird, fallen langsam die letzten Regentropfen.

Dieses Rote Kreuz – eines von einer ganzen Reihe ‚Rote Kreuze‘ in der Rhön - steht an historischem Grund und in ursprünglicher Größe im Klauswald. Der Legende nach sollen einst an dieser Kreuzung der beiden Waldwege von Aschach nach Premich sowie von Wollbach zum Waldhaus Aurora zwei Pferdefuhrwerke zusammengestoßen sein, wobei ein Kutscher starb. Der Überlebende soll an der Unfallstelle als Zeichen der Sühne ein rot gestrichenes Holzkreuz aufgestellt haben. Das älteste bekannte Kreuz diente bereits 1850 dem bayerischen Vermessungsamt als Messpunkt und ist in dessen Karte eingezeichnet. Nach mehrfacher Erneuerung wurde letztmalig 1973 dort ein rotes Kreuz errichtet, dessen Holz auch wieder morsch geworden war, weshalb es vor ein paar Jahren gekürzt werden musste.



Die Assistentin von Pfarrer Erhard war schon anwesend und legt Soutane und die anderen Utensilien bereit. Nach dem Gottesdienst bittet Erhard den Premicher Martin Franz zu sich und lässt ihn die Geschichte des neu erbauten Kreuzes erzählen. Die Erneuerung wurde vom Forstbetrieb Bad Neustadt durchgeführt. Nach dem Dank an Martin Franz und der Segnung des neuen Kreuzes werden die Wallfahrer von den Premichern mit einem Glas Schnaps zum Weitergehen ermuntert.

Pfarrer Edwin Erhard verlässt nun die Wallfahrt, da er an diesem Tag noch eine Goldene Hochzeit zu betreuen hat und eine Hochzeit mitfeiern darf. Vielleicht ist er auch ganz froh, dass er nicht den steilen Berg mithochsteigen muss...

Die traditionelle Morgenrast im Wiesengrund vor Waldberg findet diesmal nicht am üblichen Platz statt. Weil das Gras zu nass ist, hält man zweihundert Meter vorher an der Straßenkreuzung an. Auf dem Asphalt sind mehr trockene Plätze zu finden. Während die Musik spielt, sammelt Henry Zalm wieder: Empfänger der Spende ist diesmal der begleitende Pfarrer.



Nette Wallerin spendet Plätzchen



*Maibaum in
Waldberg*

Waldberg erstrahlt im sonnigen Morgenlicht und nun verlassen einige die Prozession. Ihnen ist die Kniebrech zu schwierig und sie werden mit den Begleitfahrzeugen bis zum Kreuzberg gebracht. Früher wurde dazu ein Bus organisiert, doch die Kosten waren so nach und nach für die wenigen Fahrenden zu hoch.

Langsam kommt man zur gefürchteten ‚Kniebrech‘. Eigentlich ist dieser Name dem Weg von Hasselbach zum Kreuzberg vorbehalten, doch hat sich auch für diesen Steig von Waldberg aus der gleiche Name eingebürgert. Zwar dauert dieser Aufstieg nur eine knappe halbe Stunde, doch gefühlt macht er achtzig Prozent des Vormittages aus – zumindest für die über Sechzigjährigen! Über die Schwierigkeiten hat der Wülfershäuser Elmar Heil (*1950) im Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2012 ein nettes Mundartgedicht veröffentlicht.

Der Vorstand kümmert sich selbstverständlich um seine schwächeren Mitglieder. Die beiden letzten Fahnenräger haben die Aufgabe, darauf zu achten, dass kein Wallfahrer zurückbleibt. Dies war in den letzten Jahren kein Problem. Um halb ein Uhr treffen dann die Letzten ein und es wird feierlich auf dem Kreuzberg einmarschiert.

Der Franziskanerpater und Guardian Domagalla empfängt die Arnsteiner und gibt ihnen an der Gebetskapelle den Segen. Anschließend wird in die Kirche eingewallt und der Ablauf der nächsten beiden Tage bekannt gegeben. Danach erhalten die Wallfahrer ihre Quartierschlüssel von den Damen des Roten Kreuzes. Quartiermeister Bertram Hofmann (*1952) hat gute Vorarbeit geleistet und die auf zwischenzeitlich 270 Personen angestiegenen Wallfahrtsteilnehmern gut untergebracht: Von komfortablen Einzelzimmern bis zu Massenquartieren ist alles vorhanden.

Manchmal warten schon Angehörige der Teilnehmer und im Wissen auf den Durst der Waller stehen schon einige Maß Bier bereit, die natürlich freudig angenommen werden.

Ein Teil der Gruppe sucht sofort die Dusche auf, andere trinken erst einmal eine Maß Original Kreuzberg-Bier, das sehr süffig ist. Dabei fällt auf, dass das Kreuzbergmanagement in neuen Händen ist: Angelika Somaruga ist seit kurzem Geschäftsführerin und man merkt: Neue Besen kehren gut! Auf dem Einwallweg wurden zwei Verkaufsbuden abgerissen und dafür ein freier Platz mit Bänken ausgestattet. Von hier aus hat man einen wunderbaren Blick über die Rhön. Aber



Warten vor dem Einwallen



Guardian Pater Domagalla



auch der beliebte Bratwurststand vor dem Kloster musste weichen. Dafür hat man jetzt an der Essensausgabe im Kloster umso länger zu warten. Die Schweinshaxe ist das beliebteste Essen, das im Kloster verkauft wird. Gefühlt die Hälfte der mindestens dreißig Gerichte, die hier ausgegeben werden, ist ein solcher Leckerbissen.

Nach dem Essen wird

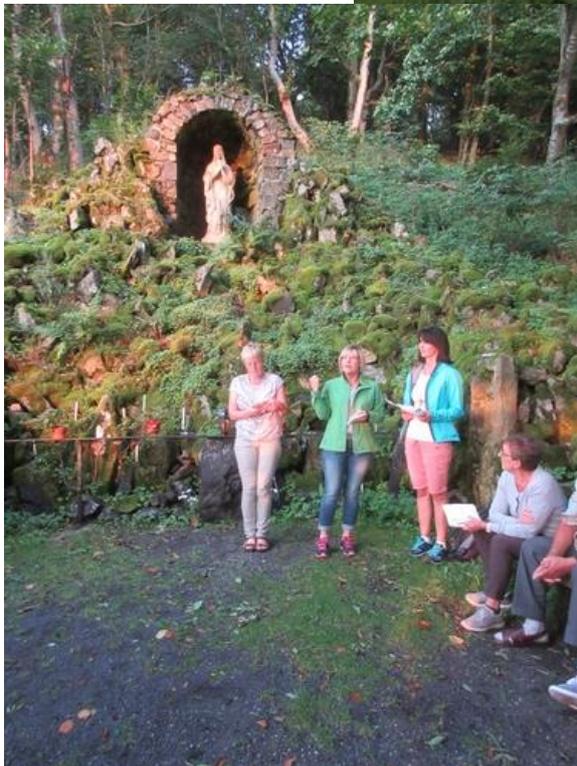
geruht oder auf dem Kreuzberg ein wenig nach Pflanzen zum Kränzchenbinden gesucht. Beim Kreuzweg um halb vier Uhr sind wieder fast alle Waller dabei, auch wenn ihnen noch teilweise die Beine schmerzen. Die Vorbeterinnen machen – diesmal ohne Pfarrer – ihre Arbeit wieder sehr gut. Nach dem Kreuzweg geht es noch zu dem relativ neuen hohen Kreuz neben der Sendeanlage, um auch dort ein Gebet zu sprechen.



Am Abend trifft man sich im Marienbau, der einen großen Saal enthält, der alle Arnsteiner Wallfahrer fasst. Einige Teilnehmer genießen um halb acht Uhr das Mariensingen an der Mariengrotte neben dem ‚Berggasthaus zum Elisäus‘, das früher einmal die ‚Gaststätte Hohn‘ war. Auch hier sind wieder die

drei Vorbeterinnen die Hauptakteure. Im Mariensaal wird dann bis um zehn Uhr noch heftig über Gott und die Welt diskutiert. Aber dann ist konsequent Zapfenstreich!

Kreuzweg am Samstagnachmittag



Mariensingen am Samstagabend; hier die drei Vorbeterinnen



Gasthof ‚Zum Elisäus‘

Manche ziehen es vor, auf das Frühstück vor der Messe zu verzichten und leisten sich im ‚Elisäus‘ ein – teureres – opulentes Frühstück.

Kurz vor zwölf Uhr ist auch der Pfarrer zurück, der noch am Morgen in seiner Heimatpfarrei einen Kindergottesdienst hielt. Nach dem Segen geht es

wieder Richtung

Aschach. Wieder geht es über die Kniebrech, doch nun viel leichter, denn bergab läuft es sich einfacher als bergauf.



In Waldberg stoßen wieder einige Wallfahrer dazu, denen der Abstieg zu beschwerlich war und deshalb lieber vier Räder unter sich hatten. Kurz vor dem nächsten Halt verteilen einige junge Leute die obligatorischen Wallfahrtsbilder. Sie sind heuer besonders groß ausgefallen. Wurden sie in den letzten Jahren von der Familie Glaser zur Verfügung gestellt, druckte sie in diesem Jahr Hans-Jürgen Cramer (*1941) aus Arnstein.

Bei der Nachmittagsrast am Roten Kreuz kurz vor halb vier Uhr spielt wieder die Musik und hellt die Stimmung auf. Auch diesmal ist Henry Zalm mit seinem Hut unterwegs: Die Wallfahrtsmusikanten sind die Empfänger der Spende und weil sie so fleißig sind, enthält der Hut am Ende besonders viele hohe Scheine.

Sonntag, 27. August

Die Wallfahrtsmesse beginnt schon um halb acht Uhr; dabei würden viele noch gerne ein bisschen schlafen, kamen sie doch in den letzten beiden Tagen in dieser Beziehung zu kurz. Vorher gibt es im Kloster noch ein Wallfahrerfrühstück, das zum großen Teil angenommen wird. Die Wallfahrtsmusikanten spielen die Kirchenlieder und ein Franziskanerpater hält die Predigt.



Unter dem Roten Kreuz hat es sich – ganz allein – die frühere Arnsteiner Bürgermeisterin bequem gemacht. So einsam, wie sie manche Entscheidungen im Stadtrat getroffen hat, ist sie auch hier. Nur wenig nachvollziehbar ist, dass sie unverzüglich nach ihrem Ausscheiden aus der Stadtspitze ihre Mitgliedschaft bei der Kreuzbruderschaft gekündigt hat und trotzdem gemeinsam mit den anderen zahlenden Mitgliedern hier unterwegs ist.



Wallfahrtskerze

Ein Höhepunkt der Wallfahrt ist das Kränzchenbinden in der TSV-Halle. Zwar haben manche Teilnehmer ihr Kränzchen schon zu Hause vorbereitet, viele jedoch genießen die gemeinsame Arbeit nach dem Abendessen. Sehr hübsche Kränzchen für ihre Wallfahrtskreuze werden gebunden und auch die Kreuze an den Fahrzeugen und Fahnen werden nicht vergessen.

Vor dem Einwallen in Aschach wird noch ein kurzer Stopp beim Bildstock am Vogelkundepfad eingelegt. Pfarrer Erhard hält ein kurzes Gebet, die Musik spielt und dann geht es die wenigen hundert Meter nach Aschach. Um halb sechs Uhr wird eingewallt, der Segen in der Aschacher ‚Pfarrkirche zur Heiligen Dreifaltigkeit‘ erteilt und dann geht es wieder in die bekannten Quartiere.



Elisabeth Eichinger-Fuchs, Klara Sauer, Doris Dürr, Walter Dürr, Edwin Hofmann, Leo Weißenberger



Dazu spielen die Musikanten, nun verstärkt durch weitere Mitglieder, die zum Teil eigens angereist sind, flotte Weisen. Ein besonderer Punkt ist die Ehrung, die Bruderschaftsvorsitzender Edwin Hofmann vornimmt. Grundsätzlich ehrt er die ältesten Teilnehmer und dann einige weitere Personen, die er für wichtig hält. Mit Abstand ältester Teilnehmer ist der Karlstadter Leo Weißenberger (*1934). Dabei fällt auf, dass viele Wallleute nicht aus dem Amt Arnstein kommen. Die fünf ältesten männlichen



Original Kreuzberg-Wallfahrtskreuz

Mitglieder kommen neben Karlstadt aus Heidelberg, Schraudenbach, Stetten und Prosselsheim. Als älteste weibliche Teilnehmerin wird Clara Sauer (*1946) aus Binsfeld geehrt. Gewürdigt wurde auch die langjährige Aschacher Quartiermeisterin Elisabeth Heim, die ihr Amt über dreißig Jahre ausgeübt hat. Ihr Nachfolger ist Ludwig Pratska. Hervorgehoben wurde auch Walter Dürr, der schon 26 Mal mit dabei war, davon seit 1999 als Stabträger.

Während des Abends erhielt Julia Brückner zu ihrem an diesem Tag stattfindenden 14. Geburtstag ein besonderes Ständchen gespielt. Wirkt sie doch seit vielen Jahren bei den Musikanten als Querflötistin mit.



370. Kreuzbergwallfahrt
vom 25.8. – 28.8.2017

"Ich will den Weg
des Glaubens gehen
und folgen Gottes Lehren"

Edwin Erhard
Wallfahrtspfarrer

Edwin Hofmann
1. Vorstand

Doris Dürr
2. Vorstand

Gestiftet: Doris Dürr

„Edwin, wo hast du denn mein Geld?“ fragte Henry Zalm den Bruderschaftsvorsitzenden. „Das habe ich doch dem Pfarrer gegeben; so wie du es gesagt hast!“ „Aber doch nicht das ganze Geld. Du solltest ihm nur das geben, was eigens eingetütet war. Der Rest gehört doch der Bruderschaft.“ „Na ja, er wird es uns schon zurückgeben.“

Doch Henry war ganz aus dem Häuschen, ließ sein Essen stehen und am nächsten Tag war er nicht mehr gesehen. Es muss ihn ganz schön mitgenommen haben...



Pfarrer Edwin Erhard genießt den schönen Überblick über seine Wallfahrtsschäfchen

Natürlich gab der Pfarrer das ihm nicht gehörende Geld zurück. Hatte er doch am Nachmittag noch eine dazu passende Anekdote erzählt:

Ein Pfarrer fährt mit dem Bus von Hammelburg nach Schweinfurt. Beim Bezahlen gibt ihm der Fahrer versehentlich ein paar Euro zu viel heraus. Der Pfarrer überlegt lange: Soll er das Geld behalten, in den nächsten Opferstock werfen oder es dem Fahrer wieder zurückgeben? Er denkt intensiv nach und ein paar Haltestellen später geht er nach vorne und sagt zum Fahrer: „Sie haben mir zu viel Wechselgeld zurückgegeben. Hier ist das Geld wieder. Sie werden es noch nicht bemerkt haben.“ „Doch, Herr Pfarrer. Wissen Sie, ich war am letzten Sonntag in Ihrer Messe und da sprachen Sie von den zehn Geboten. Jetzt wollte ich doch einmal sehen, ob Sie sich auch daran halten.“

Nachdem alle Kränzchen gebunden, einige Schoppen getrunken und die Musikanten müde sind, geht es eine Stunde vor Mitternacht nach Hause. Man weiß, der morgige Tag wird nicht einfach sein.

Die kommende Bundestagswahl begleitete die Wallfahrer durch alle Ortschaften



Montag, 28. August

Wie an den ersten beiden Tagen wird auch am Montag um Viertel vor sieben ausgewallt. Vorher gibt es bei den Gasteltern noch ein gutes Frühstück, das – und die beiden Übernachtungen - mit einem Obolus vergütet wird.

Nun geht es wieder den langen Berg Richtung Euerdorf hinauf. Mancher, der am Abend vorher gut dem Bier oder Wein zugesprochen hat und einige, denen die Zigaretten sehr gut geschmeckt haben, fällt es besonders schwer. Da kommt schon manchmal das Wort ‚Alkoholvernichtungsstunde‘ zähneknirschend hervor. Fast drei Kilometer beträgt insgesamt der erste Anstieg.



Auch am Montag war es wieder sehr heiß und man benötigte dringend den Getränkewagen und dessen Inhalt



Am Roten Kreuz ist wieder der Morgengottesdienst. Es ist nicht das Rote Kreuz vom Samstag, sondern eines aus rotem Sandstein, während das andere aus Lärchenstämmen gezimmert ist. Pfarrer Erhard hält wieder seinen Morgengottesdienst, unterstützt von den Kommunionhelferinnen Megner und Herold.

Pfarrer Erhard wirbt für seine Studienreise nach Israel, die im Februar 2018 unternommen wird. Zehn Tage wird das Heilige Land besucht. So mancher überlegt beim Rosenkranzbeten, ob es nicht auch etwas für ihn wäre. Dabei macht das Wort den Umlauf: ‚Reise vor dem Sterben, sonst reisen die Erben‘.



Langsam wird es wieder sehr heiß. In Euerdorf zeigt das



Thermometer bei der Raiffeisenbank um halbzwölf dreißig Grad. Das bedeutet, dass es wieder so heiß werden würde wie am Freitag.

Als die Wallfahrer die Kirche ‚Maria Himmelfahrt‘ in Sulzthal erreichen, stehen sie vor verschlossenen Türen. Vielleicht haben auch die Sulzthaler Mesnerprobleme und der neue Küster hat sich noch nicht auf die Wallfahrer eingestellt. Doch beim Auswallen aus dem Dorf werden sie mit Glockenklängen verabschiedet.

Vorher gibt es im Feuerwehrhaus ein Mittagessen. Auf dem Kreuzberg hat Michaela Dürr (*1976) Bons verkauft, damit die Küche in Sulzthal weiß, wie viele Essen nachgefragt

werden. Darum geht auch der Essensverkauf sehr schnell, obwohl es ein relativ großes Angebot gibt.

Das Essen hat geschmeckt und nun geht es wieder den langen Berg zur Höhe hinauf. Er ist sehr anstrengend, besonders nach dem Essen und mittags um ein Uhr. Deshalb sind auch wieder eine ganze Reihe Waller vorausgegangen. Die meisten werden an der nächsten Trinkpause getroffen, wo eine kurze Rast gehalten wird, um den Flüssigkeitspegel wieder aufzufüllen.

Schon bald wird Wasserlosen erreicht und die ersten Pilger verabschieden sich. Ab jetzt geht es nur noch in der Sonne und die Beine sind am vierten Tag meist schon sehr müde. Auch in Greßthal und Schwemmelsbach werden einige



Wallfahrer mit Blumen erwartet.

Dieses nordwestlichste Dorf im ehemaligen Amt Arnstein hat ein besonderes Herz für die Wallleut. Stets wenn es heiß wie heute ist, gibt es einige Gutherzige, welche die Pilger mit kühlem Wasser in Flaschen versorgen. Später am Weg haben sie Kartons aufgestellt, in denen die Flaschen wieder entsorgt werden können.



Weil die Kirche in Sulzthal geschlossen ist, wird am Bildstock gebetet

Nun geht es der Teure entlang bis zum Schwemmelsbacher Grund. Hier wartet schon eine große Anzahl von Fahrzeugen. Es sieht aus wie ein kleines Heerlager. Viele Tische sind aufgebaut und bieten Kaffee, Kuchen, belegte Brote, Wasser und andere Getränke. Auffällig ist der Tisch der Stettener: Hier wird neben den anderen Köstlichkeiten noch roter und weißer Wein angeboten. Dazu sind sie sehr gastfreundlich und auch der Autor



wird jedes Jahr mit einem Glas Silvaner verwöhnt.



Klara Sauer wird von einer Freundin in der Letzten Ruh empfangen



Das nächste Stück bis Schwebenried zieht sich lange hin. Man sieht immer wieder den Kirchturm und meint, nach der nächsten Kurve hat man das Dorf erreicht. Aber es kommt noch eine Kehre und noch eine Kehre bis man endlich vor einer großen Willkommensschar steht, die ihre Angehörigen freudig empfangen.

Auch die nächste Etappe ist ähnlich. Man weiß, bald ist man am Waldkindergarten und hat damit gut die Hälfte dieses Teilstücks erreicht. Aber auch hier zieht es sich hin und man ist zumindest froh, dass der größte Teil des Weges im Schatten liegt.

Mit sehr bewegenden Worten bedankt sich Vorbeterin Doris Megner bei den Verantwortlichen, angefangen beim Vorstand über die Kreuz-, Fahnen- und Lautsprecherträger, die Begleitfahrzeugfahrer usw. Besonders herzlich wird der Pfarrer gelobt, der mit viel Humor zum guten Gelingen der Wallfahrt beitrug.



Vorbeterin Doris Megner

Da will Edwin Erhard auch nicht zurückstehen und meint: „Das war eine sehr gute Wallfahrt. Die beste Kreuzbergwallfahrt der letzten Woche!“



Empfang durch Vikar Johannes Werst

In Arnstein wird die Prozession schon am Stadtrand mit Blumen empfangen. An der ganzen Strecke bis zur Kirche stehen Angehörige, welche die Sträuße, oft mit einem Willkommenskuss, übergeben. Am Bildstock am alten Krankenhaus empfängt Vikar Johannes Werst die Waller und begleitet sie zur Kirche. Es ist stets ein schönes Bild, wenn die vielen Pilger vor der Kirche stehen und gemeinsam ein Lied singen.

In der Stadtpfarrkirche ‚Sankt Nikolaus‘ gibt es diesmal nur noch einen kurzen Dank, weil die richtigen Worte bereits während der letzten Stunde gefallen sind und auch die Verantwortlichen wissen, dass die Pilger gerne nach Hause gehen und sich waschen wollen. Außerdem wartet in jedem Haus ein gutes Mahl auf die Heimkehrer. Nach dem Segen



des Pfarrers und einigen Musikstücken strömen die Pilger ins Freie, ihre Koffer zu holen. Zwar gibt es im Café Stark Zwiebelplotz und Getränke, doch die werden meist von den Empfangenden konsumiert.



Schlussbetrachtung

Es war wieder eine gute Wallfahrt im Jahr 2017. Die Sonne meinte es teilweise sehr gut, fast zu gut, der Regen hielt sich dafür – bis auf eine Stunde - stark zurück. Die meisten Wallfahrer sind überzeugt, im nächsten Jahr wieder mit dabei zu sein.

Dann werden sie auf eine neue Führungsmannschaft treffen. Vorsitzender Edwin Hofmann hört nach achtzehn Jahren Leitungstätigkeit auf und wahrscheinlich mit ihm weitere Mitstreiter. Edwin Hofmann hat in dieser Zeit die Restaurierung mehrerer Kreuzwegstationen in Maria Sondheim initiiert und sich um die Renovierung des ‚Alten Friedhofskreuzes‘ gekümmert. Außerdem führte er das inzwischen traditionell gewordene Kreuzbergfest ein und organisierte viele Vereinsausflüge. Für ihn wird der bisherige Quartiermeister Bertram Hofmann aus Reuchelheim mit einer neuen Mannschaft die Leitung der Kreuzbruderschaft übernehmen.

Na ja, vielleicht noch ein Wort zu den Kosten für den einzelnen Pilger auf einer solchen Wallfahrt, wie sie im Durchschnitt ausfallen könnten:

Übernachtung mit Frühstück	70 €
Kofferservice	7 €
Spenden	30 €
Essen und Getränke	75 €

Wer sich außer den beiden oben genannten Berichten intensiver über die Kreuzbergwallfahrt informieren möchte, findet etwas bei:

Wallen – Im Weg liegt der tiefere Sinn – im Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1992

Die Kreuzberg-Wallfahrt 1993 – im Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1993

Kreuzberg-Wallfahrt 2010 – eine Novelle, unter www.liepert-arnstein.de



Die Schlussworte wurden durch Pfarrer Edwin Erhard und Vorsitzenden Edwin Hofmann gesprochen



Arnstein, 3. September 2017